

Mittwoch, 19. September 2018

18.30 – 19.30 Uhr

Criss Cross Nr. 8:

EINE ANDERE SCHWEIZ

mit Dr. h. c. URSULA BIONDI, Prof. Dr. HANS-ULRICH GRUNDER und
HANSJÖRG SCHNEIDER

Moderation:

Daniel Kurjaković, Claudia Blank

Veranstaltungsort:

Kunstmuseum Basel | Neubau, Eventfoyer

Die Gesprächsrunde *Eine andere Schweiz* findet vor dem Hintergrund der Kabinettausstellung *«Mein lieber Hodler!» Dokumente aus dem Archiv Carl Albert Loosli* statt.

Die Ausstellung im Kunstmuseum Basel (bis 14.10.) fokussiert auf das ‚realistische‘ Frühwerk von Ferdinand Hodler (1853-1918). Die Beziehung des Schriftstellers und Bürgerrechtlers Carl Albert Loosli (1877-1959) zum Künstler ist insofern relevant, als dass Loosli ein umfassendes Archiv über Hodler angelegt hat, aus dem die gezeigten Dokumente stammen. In Kunstkreisen ist Loosli vor allem als Autor des vierbändigen Werks *Ferdinand Hodler. Leben, Werk und Nachlass* (1921-24) bekannt, doch seine diversen zivilen Engagements und sein vielfältiges publizistisches Werk weisen ihn als einen der originellsten neuzeitlichen Schweizer Intellektuellen des 20. Jahrhunderts aus.

Loosli hat nicht nur ein umfassendes dichterrisches und kunstwissenschaftliches Werk hervorgebracht, sondern auch in wichtigen gesellschaftlichen und zivilbürgerlichen Debatten seiner Zeit massgeblich mitgewirkt, angetrieben von einer «Humanität, in welche Kunst und Kultur, die Demokratie und die Menschenrechte eingebettet waren» (Erwin Marti). Looslis Sensibilität und Handlungen richteten sich gegen soziale Ungerechtigkeit und gesellschaftliche Missstände. Er argumentierte unermüdlich gegen die heimischen «Korrekptions-, Arbeits- und Zwangserziehungsanstalten» (Loosli), ein jahrzehntelang wirksames System repressiver Verwahreinstitute. Er griff die sogenannte «Administrativjustiz» an, von der sich die Schweiz erst 1981 verabschieden sollte (Looslis Buch *Administrativjustiz und schweizerische Konzentrationslager* war bereits 1939 erschienen).

Er forderte ein zeitgemässes Jugendstrafrecht. Bereits als junger Mann setzte er sich für die Emanzipation der Frau ein. Er warnte ab den 1920er Jahren vor antisemitischem und später faschistischem Gedankengut. Er legte sich mit politischen, bürgerlichen und bürokratischen Eliten an, forderte die Erneuerung der Demokratie, demonitierte nationale Mythen und rückte dunkle, unterdrückte Aspekte der Alpenrepublik ins Licht. Trotz seines beharrlichen Engagements auf unterschiedlichen Ebenen geriet Looslis Werk und Wirken bald nach seinem Tod beinahe in Vergessenheit.

Die Gesprächsrunde widmet sich dieser exemplarischen Figur sowie der Rezeptionsgeschichte und Aktualität von Carl Albert Looslis Werk. Die achte *Criss Cross*-Gesprächsrunde bringt Ursula Biondi (ehem. Präsidentin Verein RAVIA 1942–1981 «Rehabilitation Administrativ Versorgter», Zürich), Hans-Ulrich Grunder (Direktor, Institut für Bildungswissenschaften, Universität Basel) und Hansjörg Schneider (Schriftsteller, Basel) zusammen. Ziel der Diskussion ist es, die zeitgeschichtlichen Zusammenhänge der Ausstellung *«Mein lieber Hodler!»* kenntlich zu machen und sie mit unserer Gegenwart zu verknüpfen. (DK/CB)



URSULA BIONDI

wurde 1967 im Alter von 17 Jahren und im 5. Monat schwanger in die administrative Abteilung der Frauenstrafanstalt Hindelbank im Kanton Bern weggesperrt, ohne eine Straftat begangen zu haben. Die Vormundschaftsbehörde hatte zu dieser «erzieherischen Massnahme» gegriffen, weil Ursula sich in einen geschiedenen, sieben Jahre älteren Mann verliebt hatte und minderjährig schwanger geworden war. Ungeachtet ihres sozialen und beruflichen Erfolges liess sie dieses Trauma bis heute nicht los. Seit 2002 setzt sie sich für die Rehabilitation von tausenden Opfern ein. Für ihr Engagement zu Gunsten weiterer Opfer der behördlichen Versorgungspraxis bis 1981 wurde sie mit dem Prix Courage des «Beobachters» 2013 ausgezeichnet. Im selben Jahr erhielt sie die Ehrendoktorwürde durch die rechtswissenschaftliche Fakultät der Uni Fribourg und im Jahr 2015 den Anna-Göldi-Menschenrechtspreis.



HANS-ULRICH GRUNDER

absolvierte das Sekundarlehrerstudium an der Universität Bern und unterrichtete an Berner Schulen. 1978 gründete er die «Freie Volksschule Bern». Darauf folgte ein Zweitstudium in Pädagogik, Ethnologie und Journalismus an der Universität Bern, danach war er Assistent am Pädagogischen Institut der Universität Bern, promovierte und habilitierte. Er war Vizedirektor der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Bern (1992–1995), Ordinarius für Schulpädagogik an der Universität Tübingen (1995–2005), Professor für Erziehungswissenschaft an der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Universität Basel (2005–2014) und ab 2017 ist er Direktor des Instituts für Bildungswissenschaften der Universität Basel. Intensiv arbeitete er mit Erwin Marti am 3. Band der Biographie zu Carl Albert Loosli «Carl Albert Loosli 1877–1959. Partisan für die Menschenrechte».



HANSJÖRG SCHNEIDER

studierte an der Universität Basel Germanistik, Geschichte und Psychologie. Er promovierte 1966 und arbeitete zunächst als Lehrer und Journalist sowie als Regieassistent am Theater Basel. Schneider hat zahlreiche Theaterstücke sowie Romane und Erzählungen verfasst und gehört zu den meistaufgeführten deutschsprachigen Dramatikern. Seine Krimis mit dem Protagonisten Kommissär Hunkeler sind einem breiten Publikum bekannt. Für das Theaterstück «Loosli's Kinder», unter der Regie von Liliana Heimberg (2012), setzte er die beiden Schriften «Anstaltsleben» und «Administrativjustiz» von Carl Albert Loosli in Szene.